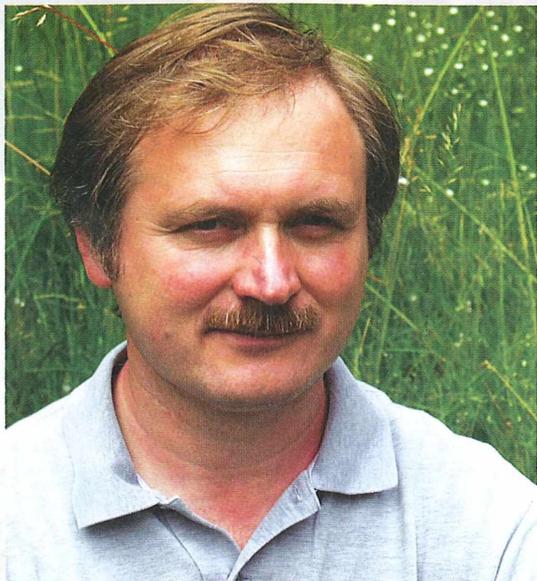


Pflegeverträge mit dem NATURSCHUTZBUND NÖ. machen es möglich

„Damit die Wiesen weiter blühen“



Durch die feuchten Wiesen windet sich ein Bächlein, wo Dotterblumen stehen, Kröten und Schlangen kriechen. Daneben liegen Wiesen mit Trockenrasen, steinige Hänge bestanden mit Blütensträuchern, Beeren und Blumen. Auf Böschungen und Rainen wogen Blumen und Gräser. Stolz blickt Alfred Wurmauer aus Senftenberg auf die blühende Vielfalt.

VON BARBARA GRABNER.

Der Tiefbautechniker erwarb in den 90er Jahren diese für die intensive Landwirtschaft uninteressanten Flächen, wodurch der Weg zum „Hobbylandwirt“ geebnet war. „Die Erhaltung dieser Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen sowie die Bereicherung der Landschaft waren für mich der Grund, warum ich hier so viel Zeit, Geld und Arbeit investiert habe.“

Blumenreiche Wiesen und Weiden sind leider sehr selten geworden. Die Ursachen des Verschwindens der Streuwiesen, Magerwiesen und –weiden, Halbtrockenrasen und Trockenrasen sind vielfältig. Durch das Österreichische Programm umweltschonender Landwirtschaft (ÖPUL) wurde zwar eine Umkehr eingeleitet, doch nicht

alle erhaltenswerte Flächen werden dadurch abgedeckt. Daher wurde 1997 vom NATURSCHUTZBUND NÖ. gemeinsam mit der NÖ. Naturschutzabteilung das Projekt „Pflege und Erhaltung von wertvollen Lebensräumen“ ins Leben gerufen. Es wird vom NÖ. Landschaftsfond finanziert und hat die Pflege von Wiesen und die Erhaltung von Sonderstandorten zum Ziel. Seither wurden zahlreiche Verträge mit Bauern, Privatpersonen, Gemeinden und Gebietskörperschaften abgeschlossen; im Vorjahr konnten an 53 Landwirte Prämien ausbezahlt werden.

HERR ING. WURMAUER ist überzeugt: „Ohne diese Pflegeverträge gingen höchstwahrscheinlich viele wertvolle Flecken für immer verloren.“ Er

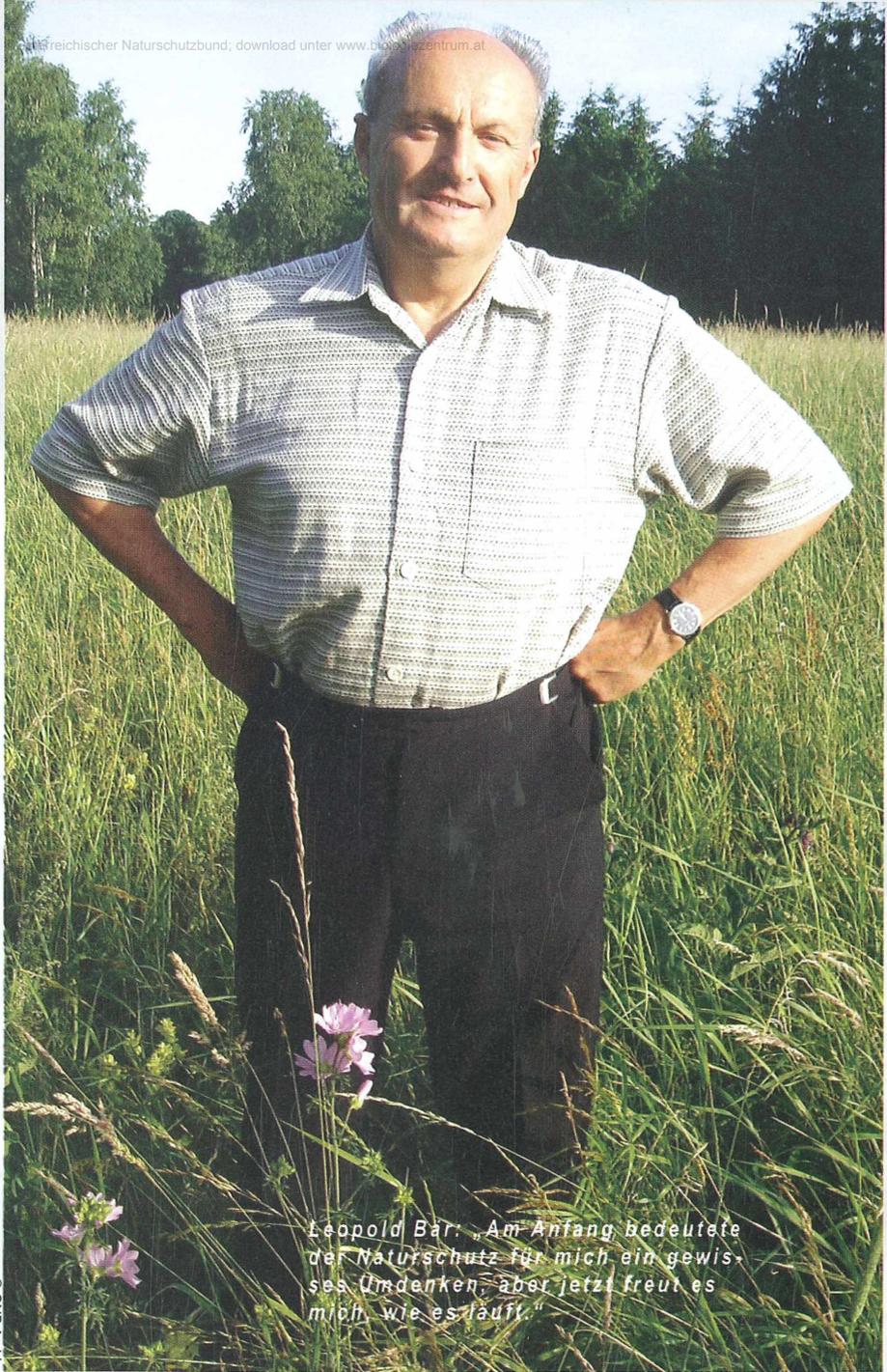
spricht aus Erfahrung: Nachdem er einige seiner Flächen mit über 30 Baumarten aufgeforstet hatte, geriet er unter die ÖPUL-Mindestfläche von 2 ha und musste die erhaltenen Förderungen zurückzahlen. „Aufgrund dieser für mich unglücklichen Situation bin ich über die Bauernkammer Krems mit dem NATURSCHUTZBUND in Kontakt gekommen“. Im Jahre 1997 wurde dann der erste Pflegevertrag abgeschlossen.

LEOPOLD BÄR aus Sulz im Wienerwald lenkte früher einen Postbus. Im Jahre 1995 hatte der Nebenerwerbsbauer sich für ÖPUL beworben. „Da kamen einige Fachleute bei mir vorbei, die eine Bestandsaufnahme der bei uns wachsenden Kräuter und Gräser machten. Mir ist diese

Vielfalt früher gar nicht aufgefallen – ich war total überrascht!“ Das Interesse war geweckt. „Mein Ansuchen wurde aber abgelehnt, weil ich zuwenig Fläche hatte, nämlich nur einen Hektar, und angeblich auch keine Fördermittel mehr vorhanden waren.“ Auf der Gemeinde lagen Pakete mit Formularen. „Auf die Schreiberei verzichte ich gerne“, hat er sich gedacht. Herr Bär wollte lieber eine Christbaumkultur anpflanzen: „Früher diente die Wiese als Weide für Schafe sowie zur Heugewinnung. Die Christbäume hätten weniger Ertrag gebracht, aber auch weniger Arbeit bedeutet.“ Da verwies ihn Herr Kurt Malicek von der NÖ. Naturschutzabteilung an den Verein. Am Anfang bedeutete der „Naturschutz“ für Herrn Bär ein gewisses Umdenken, aber „jetzt freut es mich, so wie es läuft“. Voriges Jahr hat er im Hausgarten Margariten angepflanzt und ihre Samen aufs Feld verteilt; auf der Wiese brachten drei Rehe ihre Kitze zur Welt, auch ein Feldhase hat sich eingestellt. „Hasen habe ich dort schon seit 20 Jahren nicht mehr gesehen!“ Die Wiese ist von Stauden und Hecken gesäumt, die er nicht mehr schneidet. Sogar der Neuntöter, der lange weg gewesen war, ist zurückgekehrt.

Text: Dr. Barbara Grabner, NATUR-SCHUTZBUND NÖ, T 0043/(0)1/4 02 93 94, barbara.grabner@naturschutzbund.at

© ONB Archiv



Leopold Bär: „Am Anfang bedeutete der Naturschutz für mich ein gewisses Umdenken, aber jetzt freut es mich, wie es läuft.“

Bunte Wiesen

Natur aus Menschenhand

Wiesenauf nassen bis feuchten, ...auf frischen bis trockenen Standorten, Bergmähdler, Wiesen pflegen, Pflanzen- und Tiersteckbriefe.
Arge Naturschutz & LFI Kärnten (Hrsg.). 2005, 48 Seiten, A5-Format, kostenlos. Bestelladresse: Arge Naturschutz, Gasometerg. 10, 9020 Klagenfurt, T 0043/(0)463/32 96 66, office@arge-naturschutz.at.



Vorarlberger Kräuterwelten

Ein botanischer Streifzug durchs Ländle

Weshalb haben Montafoner Soldaten eine magische „Wurzel“ mit an die Front genommen? Was ist eine „Ooschtrenza“? Wo findet man die schönsten Wiesen Vorarlbergs? Darf man von einer Arnika wirklich nur die äußersten Strahlenblüten pflücken? Weshalb macht man so ein Aufheben um das Bodensee-Vergissmeinnicht? Mit welchen Wurzeln wurde bei uns früher Zahnweh behandelt? Wie gewinnt man leckeren Tannawipfelähonig? Welche Pflanzen spielten im Ländle im Zusammenhang mit Hexerei eine Rolle? Der Dornbirner Botaniker Rochus Schertler macht sich mit seinen LeserInnen auf zu einem faszinierenden pflanzenkundlichen Streifzug querfeldein durch die Vorarlberger Landschaften. Ein Nachschlagewerk zu den heimischen Kräutern mit zahlreichen Rezepten für Küche und Gesundheit.
Rochus Schertler. Loewenzahn Verlag 2005, 384 Seiten, viele Fotos, ISBN 3-7066-2355-2, EUR 29,90 / SFR 52,20



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [2005_6](#)

Autor(en)/Author(s): Grabner Barbara

Artikel/Article: [Pflegeverträge Damit die Wiesen weiter blühen 26-27](#)